



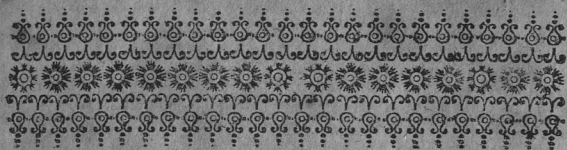
Curieuse Untersuchung  
Des  
Solennen - Convents  
der Töcher  
Auf dem  
**Brockels-Berge**  
Aus dem Lateinischen ins Deut-  
sche übersezt  
Von  
**M. M.**



---

Bei Johann Christoph Miethen/  
Dresden und Leipzig/  
1702.





# J. N. J.

S. I.

**S** haben die lieben Alten der sel. Jungfer Walpurgis zu Ehren den ersten Tag des May = Monats im Calender consecrirt / wiewohl auch einige an diesen Tag die Nahmen derer beyden Apostel Philippi und Jacobi pflegen zu setzen. Nun gehet aber ein Geschrey / daß in der kurz vorhergehenden Nacht der Teufel mit seinen getreuen Unterthanen denen Hexen des ganzen Teutschlandes einen Solennen = Reichs = Tag halten solle / da sie sich ihm aufs neue wiederum verpflichten / und ihm gleichsam huldigen müssen. Da man denn bey angehender Abends = Zeit an unterschiedenen Orten / sonderlich auf denen Dörffern gemercket / daß die Mägde allerley Laub und Kräuter / meistens aber den Hollunder zusammen tragen / Tisch / Betten / Fenster / Ställe u. andere Orter damit bezeichnen / auch wohl drey



Creuze darzu schreiben / damit die vorbe-  
fahrende Hexen / nach ihrer Einfalt / ihnen  
nicht schaden mögen. Die Sache wird werth  
seyn / ob sie gleich euserlich etwas lächerlich  
scheinet / zu untersuchen und den Leser ein  
Stündgen Zeit zu seinen Nutzen zu verpas-  
siren.

## S. 2.

Ehe wir aber zur Sache selbstn schreiten/  
und dieselbe beleuchten / wollen wir kürzlich  
die ganze Beschaffenheit dieses Convents,  
wie man insgemein darvon saget / erzehlen.  
Es soll sich einsmahls eine Hexe dem Teu-  
fel mit einem Eydswur verbunden / und  
nach vollbrachter Verbindung von den O-  
bersten der Teufel einen gemeinen Teufel zu  
ihren Diener bekommen haben / welchen sie  
hernachmahls ihr Märtinchen genennet ha-  
be. Dieses Märtinchen hat sie nun nicht  
allein auf solche Conventus (a) sich einzus-  
stellen sehr angetrieben / auch selbstn war-  
haftig hingeführet / sondern auch / wenn sie  
nicht gerne gewolt / aufs grausamste gemar-  
tert. Wollen sich aber die Hexen zu solchen  
Con-

(a) Denn sie halten solche Zusammenkünfte öftters / doch  
ist dieser Conventus in der Nacht vor VValpurgis der so-  
lenneste.

Convente einstellen/ so müssen sie vorhero unterschiedene Characteres, Circul und andere Gauckeleyen machen / sie müssen sich auch schmieren und dabey gewisser Worte sich bedienen. Die Salbe/ damit sie sich beschmieren/ ist aus wunderfeligamen Sachen præpariret / meistens aber von ermordeten Kinder-Fette. Mit welcher Salbe sie entweder einen Stecken/ Besen/ oder sonst was darauf sie reiten will/ beschmieret / zuweilen salben sie auch wohl gar ihre eigene Beine und andere Gliedmassen. Ob nun wohl der Teufel eine solche Hexerin ohne solcher Schmierung könnte fortbringen / wie er es denn auch zuweilen thut/so läßt er sie doch solche Salbe sehr häufig gebrauchen/ damit sie desto mehr Kinder muß ermorden/ woran denn der Teufel seinen sonderlichen Gefallen hat / welches daher leichtlich erhellet / daß er ihr zuläßet das erste mahl was zu borgen / hernach aber muß sie es selbst von denen ermordeten Kindern zurichten. (b) Die Worte derer sie sich bey ihrer Farth bedienet / sind

A 3

ges

(b) Conf. Martinus Delrius Disqvifit. Magic. Lib. II. Qvæst. 16. Et Simon Majolus dier. Canicular. Tom. II. Colloq. 3.

gemeiniglich diese : Oben aus und nirgend an. (c)

§. 3.

Das Instrumentum, das der Teufel zu dieser Fuhre gebraucht/ist bißweilen die Figur eines Bocks/Ochsen/oder andern Thieres/ich sage Figur/weil es kein warhafftig Thier ist/sondern nur bloß eine Gauckelen/bißweilen auch Rohr/Spinn-Rocken/Besen/Ofen-Gabel und dergleichen Geräthe. (d)

§. 4.

Der Ort/da er sie hinführet/ist der Brockels-Berg / der höchste im Harzwalde im Braunschweigischen Gebieth gelegen / auf welchen er alle Hexen/ die er im ganzen Teutschlande hat/versamlet. (e)

§. 5.

Wenn er sie nun zusammen bracht hat / zündet er ein greßliches Feuer an/ da setzet sich denn der Præses oder der oberste Teufel dieses Convents in gar heßlicher Gestalt eines Bocks oder Hundes auf einen Thron. Zu diesen müssen sich alle Hexen nahen ihn anzubethen / nicht zwar alle zugleich und auf

einers

(c) Vid. D. König Heptad. Cap. Consc. miscell. cap. 2.

(d) Conf. Nicolaus Remigius Lib. I. Dæmonol. c. 14.

(e) Diesen Berg hat in einen feinen teutschen Tractätgen Dn. M. Johannes Prætorius gar artig beschrieben.

einerley Weise/ sondern bald mit gefaltene[n]  
Händen/ bald kniend/ stehend/ bald rücklings/  
mit einem Beine hinckend/ den Kopff auff den  
Rücken niederhangend/ daß das Kin ganz o-  
ben den Himmel zu zu stehen komme. Darauß  
übergeben sie ihm Pech-Fackeln oder Kin-  
der-Näbel zum Zeichen ihres Endschwures  
und küßen ihm den Hintern/ öftters ermor-  
den sie wohl gar ihre Kinder/ und opffern sie  
dem Teufel/ und was am erschrecklichsten  
ist/ so treten sie diejenigen Hostien/ die sie bey  
Genießung des Heil. Abendmahls im Mun-  
de behalten/ und hernachmahls aufgehoben/  
in seiner Gegenwart mit Füßen. Nach sol-  
chen abscheulichen begangenen Sünden setzen  
sie sich zu Tische / und fahen an diejenigen  
Speisen zu verzehren / welche ihnen der Teu-  
fel zugerichtet oder sie selbst mit sichbracht  
haben. Die Tische/ dabey sie sitzen/ sind un-  
terschieden / und mit niedlichen doch auch zu-  
gleich recht lächerlichen Speisen besetzt / da  
denn bey einer jedweden Heye ihr Teufel auf  
der Seite stehet / oder gegen übersißet. Es  
fehlet auch bey diesen Schmause das Gebeth  
nicht/ ehe sie anfangen zu essen/ allein ihr Ge-  
beth ist lauter Gotteslästerung/ darinnen sie  
den Teufel als ihren Schöpffer und Erhal-

ter preisen. Sie speisen aber meistentheils in verlarveten Gesichtern. Nach gehaltenner Tafel fahen sie an zu tanzen/ so das jeglicher Teufel seine Hexe bey der Hand führet / und rücklings mit zusammen gefasten Händen und schwanckenen Köpffen wunderliche Capriolen machet/ und die heßlichsten Schand-Lieder dabey absinget/ und sich hernachmals aufs ärgerlichste mit ihr vermischet. Hernach erzehlet eine jedwede Hexe/ was sie vor Schand-Thaten verrichtet/ je mehr sie nun ausgeübet/ je besser sie gelobet wird/ wenn nun eine nicht arg genug gewesen/ so wird sie groß geprügelt. Letzlich beschencken sie sich untereinander mit gewissen Pülvergen und Giffte / und ruffen sich ihres Präsidis oder Abgottes decret zu. (f) Rächet euch an euren Feinden / sonst werdet ihr sterben müssen. (g)

## §. 6.

Von diesen Convente, wie auch allern andern und vorhergehender transportati-  
on dessen Ceremonien haben nun jederzeit viel Gelehrte gestritten/ ob es warhafftig  
und

(f) Ulciscimini vos alioquin moriemini.

(g) Conf. Schotti Physicam curiosam Lib. I. c.23. paragr. 6.

und in der That also geschehe? Einige haben es affirmiret und zugegeben / daß die Hexen durch Hülffe des Teufels zu solchen Schmause / tanzen / und anderer Uppigkeit warhafftig transportiret würden. Andere nicht wenige haben es negiret und halten es vor ein rechtes lauterer Teufels-Gemählde und Gauckeley. (h)

S. 7.

Ob nur allein die Seelen derer Hexen sich zu diesen Convent machen / und die Leiber daheim lassen / hat man nicht sonderlich zu untersuchen nöthig / ob gleich ein gelehrter Franzose solches hat statuiret / maßen ja solches kein gesunder Philosophus, ich geschweige ein accurater Theologus jemahls wird vorgeben / weil eine solche Existenz der Seelen ausser dem Leibe / u. hernach die wiedervereinigung mit dem Leibe der ganzen Natur zuwider ist / und eine warhafftige Todten-Aufferstehung inferiret / welche doch Gott allein zukömmt / und dem Teufel als einen spiritu finito unmöglich ist. (k) Und ob

A 5

gleich

(h) Vid. citatus Delrius. Gilbertus Voëtius Disp. Theolog. Selectar. P.I. p. 948. Caspar Schottus loc. cit.

(k) Vid. Sperling. in Synopf. Phys. p. 85. Et Jacob Martini in Dissert. de Magic. actionibus.

gleich die Heyen solches wollen bekräftigen / so muß man solches ihren verrückten Verstande und des Teufels Gauckelenen zuschreiben. Ich geschweige / daß sie sich selbst verrathen / denn die Seele allein kan nicht schmausen / tanzen und dergleichen Sachen exerciren.

## §. 8.

Ist demnach die Frage de toto supposito von den ganzen Menschen aus Seel und Leib bestehende : Ob derselbe warhafftig transportiret / und zu diesen ärgerlichen Convent gebracht werde? Hier ist nun die gemeinste Sentenz nicht so wohl der fürnehmste Theologorum / sondern auch der berühmtesten Juristen in Italien / Hispanien und Teutschland diese: Wir halten sicherlich aus hochwichtigen Ursachen dafür / daß solches ein pur lauters Gauckel-Spiel des Teufels und in der That nichts sey. (1.)

## §. 9.

Dieses geben wir endlich dem Teufel wohl zu / daß er aufs allerschnelteste einen Menschen vom einen Ort zum andern fortbringen könne. Denn die Macht derer Geister

(1) Quam sententiam adducit supra cit. Delrius.



ster erstrecket sich so weit/daß ihnen alles Leibliche / was die Veränderung des Orts betrifft/ gar leichte unterwürffig ist / wie denn die Behändigkeit der Englischen Natur das einmahl ergriffene mit schnellen Lauff fort-treibet. Dort brachte der Engel dem Hasbacuc/welchen er bey den Kopff erwischet/ innerhalb weniger Zeit aus Judæa in Babyloniam und von dannen wieder zurück. (m) Ein anderer ergrieff den Philippum, welcher von Jerusalem nach Gaza reisete/und führete ihn gen Asdod (n) Es will zwar solche Argumentation der Ulricus Molitor [o] nicht wohl gelten lassen/ massen seiner Meynung die consequenz nicht gar zu richtig / und die Macht der guten Engel nicht gleich auch solche Macht in denen bösen argirte; Allein er wird ja gestehen müssen/ daß die Macht der bösen Engel so groß als der guten Engel sey/ denn es haben bey ihren Abfall die bösen Engel nur die Gnaden-Gaben verlohren / nicht aber die Natur-Gaben/ ob sie gleich in etwas geschwächet sind.

§. 10.

Man hat nicht so wohl in Göttl. Schrifft  
als

(m) Dan. 14. v. 35. seq.

(n) Act. 8. v. 26. seqq.

(o) Lib. 8. de Python, mulieribus.



als auch Profan-Scribenten solcher leibl. Fortrückung Exempel genung. Hat nicht der Teufel den HERRN JESUM selbst aus der Wüsten auf die Zinne des Tempels geführt/ und von dannen auf einen sehr hohen Berg. [p] Alciatus (q) und mit demselbigen Philippus Camerarius (r) wollen zwar solches in Zweifel ziehen / aber sie torquieren den Text recht augenscheinlich. (s) Hat sich nicht Simon der Erz-Zauberer vermittelst der Hülffe des Teufels in die Luft erhoben/ und in derselben herum geschweiffet/ biß er endlich durch das kräftige Gebeth des Apostels Pauli / oder wie andere wollen Petri herunter gestürzt und sein Leben jämmerlich geendet. (t) Ja man hat öftters erfahren/ daß der Teufel solch Teufels-Gesinde in die höchste Luft öftters mit Klagen und heulen geführt hat.

## §. I I. Ob

(p) Matth. 4. v. 5. seqq.

(q) Lib. 8. Parerg. c. 22.

(r) Centur. l. c. 72. horar. subcisiv.

(f) Vid. D. König. loco supra cit.

(t) Diesen Simoni hat Kaysar Claudius eine vortreffliche Ehren-Seule aufrichten lassen mit dieser Inscription : Simoni Sancto Deo. Vid. Egesippus Lib. 3. Excid. Hierof. c. 2.

S. II.

Ob dem nun gleich also / so hat man doch auch vielmahl erfahren / daß die Hexen so sehr sie sich auch solcher ihrer Farth / Zusammenkunfts / und niedliches Tanzes gerühmet / aufs klügste vom Teufel hintergangen / indem sie zu Hause in ihren Betten / auf den Bäncken / oder auch wohl gar auf der Erden gelegen / und mit einem tieffen Schlaf befallen gewesen. Daraus man denn Sonnenklar siehet / daß es mit nichts warhafftig geschehe / sondern ein pur lauterer Gedicht und Affenwerck des Teufels sey. Damit aber der Sachen desto mehr zu glauben / so will drey Exempel anführen / ob gleich an mehrern kein Mangel / und soll vor diesemahl diese Regul: Omne trinum perfectum, alle gute Dinge drey / mein Gesetz seyn. Der selige Doctor Lutherus (u) hält solche Hexenfarth durch die Luft vor ein pures Teufels-Gedichte / und beweiset es mit einem artigen Exempel. (vv) Es habe einsmahls eine alte Hexe Johann Känsersbergen / als er öffentlich solche Hexen-

(u) Tom.I. Jenens. p.126.

(vv) Hoc exemplum affert ex Johanne Keyfersbergio Concionatore Argentinenf.

Heyenfarth verworffen/ und als eine lügen-  
 hafte Teufels Fabel castigiret/ zu sich geruf-  
 fen / und damit sie bewiese / daß solches kein  
 Fabelwerck/ sondern eine warhafftige Kunst  
 des Teufels wäre / in Meynung den Predi-  
 ger zu Schanden zu machen / habe sie sich  
 in Beysein seiner beschmieret/ auf eine Ga-  
 bel gesetzt / und sich gewisser Worte verneh-  
 men lassen. Als sie nun den Augenblick ha-  
 be wollen auffahren / sey sie in einen tieffen  
 Schlaf gesunken/ wunderliche gestus gema-  
 chet/ über welchen gesticuliren sie auch von  
 der Bancß gefallen und ein Loch in Kopff ge-  
 stossen / biß sie endlich nach etlichen Stunden  
 wieder zu sich selbst kommen/ da sie denn  
 aus ihren Fall und Wunde ihrer Gauckeley  
 überführet / ob sie gleich noch so viel  
 woltegesehe n und erfahren haben. Ein an-  
 deres erzehlet Simon Majolus (x) daß eine  
 alte Heye zu Burdegala in Franckreich vor  
 den Rath bekant/ daß sie nebst vielen zu solchen  
 wöchentlich Zusammenkünfften wäre gehoh-  
 let worden / da sie einen grossen Bock hätten  
 angebetet / und auf seinen Befehl Gott ver-  
 schworen/ dem Teufel hingegen zu dienen ge-  
 schworen/ und darauf ihm die pudenda ge-  
 küß-

(x) Loco superius allegato.

Rüffet / getanget und allerley Pülverchen empfangen. Wie solches ein vornehmer gehöret (y) und die Warheit solcher Farth gerne erfahren wollen / weil sie aber im Gefängniß sich nicht unterstanden / vorgebende/ sie könne es im Carcer nicht vollbringen/ habe er sie lassen heraus führen. Darauff habe sie sich nackend ausgezogen / mit vielen Fette beschmieret/ bald aber drauf zur Erden nieder gesunken/ und nach verfließung 5. Stunden erst wieder zu sich selbst kommen / aufgestanden und viele wunderliche Dinge erzehlet / welche man mit Fleiß / um zu erfahren / ob dem so sey/ ausgeforschet / und auch also befunden. Das Letztere erzehlet Paulus Gril-landus. [z] Es habe einsmahls ein Sabinischer Mann eine Frau / welche eine Here wieder sein Wissen gewesen / gehabt/ wie denn auch andere Leute ihr solches nicht öffentlich zeugen dürffen / sondern nur heimlich gemuthmasset. Er habe sie aber etliche mahl gefraget/ ob sie es denn mit solchen losen Gesinde hielte/ oder wohl gar eine  
von

(y) D. Belottus libellorum supplicum Magister.

(z) Juris Consultus Italus tractat. de Sortileg. quæst. 7. num. 6. quem adducit B. Carpzovius in practicis criminibus.

von der Art wäre? Als sie nun solches be-  
ständig geleugnet / ob gleich der Rumor ie  
größer ie ärger von ihr ward / und bewährte  
Leute diesen Manne die Bosheit seines Wei-  
bes entdeckten / maßen sie ja mit dergleichen  
Leuten umgienge/ von welchen kund und of-  
fenbahr / daß sie Hexen wären / machte sich  
ihrer Schand-Thaten theilhaftig und tour-  
niert des Nachts mit / habe der Mann end-  
lich beschlossen/ins künfftige genauer Aufsicht  
ihrer Thaten zu halten/ und angefangen viel  
Nächte hinter einander fleißig und sorgfältig  
zu wachen / aufs genaueste Acht habende/ ob  
auch die Frau zu solchen Teufels-Spiele oder  
andern Ubelthaten extravagirte / und ha-  
be also zwölf ganze Nächte schlafflos zuge-  
bracht/ die Frau stets im Bette bey sich lie-  
gend funden / dieselbe öftters befühlet / und  
nichts ungebührliches an ihr befunden / biß  
endlich nach Verfließung weniger Tagen  
seine Frau nebst etlichen andern öffentlich sol-  
ches Lasters beschuldiget/ ins Gefängniß ge-  
worfen/ und der Tortur überantwortet/da  
sie denn bekennet / daß sie mit ihren 120 mit-  
gefangenen Gespielinnen öftters solchen schö-  
nen Spielen begewohnet / habe auch Zeit  
und Stunde genennet. Der Mann hin-  
gegen habe beheuret mit einen hohen Eyd-  
schwure

schwure/ daß sie zu solcher Zeit und Stunde  
bey ihm gelegen in einem Bette / und daß er  
sie dazumahl mit Fleiß etliche mahl berühret  
habe. (aa)

S. 12.

Denn es kan ja der Teufel seine manci-  
pia die Hexen als ein alter Erz-Schalck und  
tansend Künstler also bey der Nase herum  
führen / und ihre innerliche und euserliche  
Sinne dermassen einschläffern und einneh-  
men / daß sie meynen/ sie hören und sehen sol-  
che Sachen/ die doch in rerum natura nicht  
geschehen können / welches man sonderlich  
warnehmen kan an wahnjüchtigen und me-  
lancholischen Leuten/ was machen sich diesel-  
bigen nicht öftters vor imaginationes ?  
Was hauen sie nicht vor Festungen auf in  
ihren Köpfen ? Was spintifiren nicht öf-  
ters auch vernünfftige Leute im Schlaff? und  
bilden sich ein/ sie sehen im Geist solche mira-  
cula welche sie im Leibe nimmermehr würden  
erreicht/ noch zu sehen bekommen haben ?  
Warum solte denn nicht auch der Teufel/  
wenn er den Sinn eines solchen Weibes ein-  
nimmet/ welchen er sich wegen ihres Unglau-  
bens

B

bens

(aa) Noch weitläufftiger kan solches untersucht werden  
aus Olai Magni, Toftati Majoli, Carpzovii, Grillordi  
und andern angezogenen Büchern.

bens auf Gottes Zulassen mancipirt/ mit solchen wunderlichen Speculationibus und Phantastischen imaginationibus ihren Kopff anfüllet / daß sie sich im Traum einbildet / sie sey auf einen gewissen Convent, sehe unterschiedene so wohl bekante als unbekante Personen / schmause/ tanze und treibe allerley Uppigkeit/ hält auch dafür / daß es warhafftig im Leibe geschehe/ob gleich ihr ungläubiger Sinn von dem Teufel also betrogen und mit einer betrüglichen Lust erfüllet / dadurch er sie ie mehr und mehr als die Fische in seinen Hahnen alliciert und zu seinem Dienst locket.

## §. 13.

Solche Vossen kan man auch wahrnehmen an denen Beer-Wölffen/ oder wie sie sonst genant werden. Diese Leute bilden sich auch ein/ sie werden in Füchse/ Wölffe/ Hasen/ Katzen/ und andere Thiere verwandelt/ und verrichten nach ihrer Phantasie dererselben Actiones/ kriechen auf Dächern/ durchlauffen Felder/ zerreißen Vieh/ und was dergleichen wunderselbame Einbildungen seyn/ dergleichen Leute es sonderlich geben soll in Preuss



Preussen und Lieffland. (bb) Da doch solche productio, u. immutatio derer Thiere der ganzen Natur und also auch dem Teufel unmöglich ist/ daher man auch diejenigen/ welche sich eingebildet/ sie seyn durch Hülffe des Teufels in Füchse verwandelt worden/ in einen tieffen Schlaff liegend funden. (cc) Ein merckliches Exempel dessen erzehlet Dn. Michael Mei, (dd) welches er von einem vornehmen Manne selbst gehöret/ der es in Lieffland mit seinen eigenen Augen gesehen/ daß ein solcher Beer-Wolff daselbst gewesen/ der auch von vielen andern Menschen ist betrachtet worden. Dieser sey einsmahls zur Erden niedergesuncke in einen tieffen Schlaf wie ein Klotz ganz unbeweglich/ so daß er auch nicht hat können aufgeweckt werden/ darauf ihn einige wacker zerschlagen/ doch ohne alle Empfindung/ auch eine kleine Wunde ins Gesicht gerisset. Als er aber endlich erwachet/ habe er angefangen von grossen Wunderthaten zu reden/ die er verrichtet/ wie er durch die Wälder gelauffen/ so viel Schafe zerrissen/ und Heerden zerstreuet/

B 2

und

(bb) Vid. Peucerus de Divinat. p. 160.

(cc) Vid. supra cit. Camerarius horar. subciv. Cent. I. p. 328.

(dd) In disput. de λυκανισμῳ.



und da sie ihn gefraget / wo er denn die Wunden im Gesicht bekommen / geantwortet: es habe ihm ein Hund gekrahet / da er eine Heerde Schafe angefallen. Als sie aber gefraget / wovon denn sein ganzer Leib so roth / hat er repliciret: Es wäre vom Hirten-Stabe / welcher ihn da er sich an die Schafe gemacht / als einen Wolff damit bastioniret. (ee)

§. 14.

Daß aber der Teufel eben dergleichen Phantasmata in diesen Farthen und Conventen denen Hexen vorhalte / gestehen ja selbst etliche Hexen / indem sie vorgeben / wenn sie aus gewissen Ursachen nicht gerne wollen selbst dabey seyn / besorgende / sie möchten verrathen werden / daß sie dennoch durch Hülffe des Teufels alles sehen können / was nur auf solchen Conventibus vorgenommen werde. Wie es damit zugehe / zeigt Jacobus Sprengerus: (ff) Nämlich sie legen sich in aller Teufel Nahmen schlaffen /

(ee) Vid. Peucerus loc. cit. & Bercmannus Annot. sup Metamorph. Ovidii fab. 2.

(ff) In Malleo Maleficarum Tom. I. Part. II. Quest. I. p. 260.

fen / und zwar auf die lincke Seite / darauf  
 gehet ein blauer Dunst aus ihren Halse / in  
 welchen sie gleichsam als in einen Spiegel al-  
 les aufs genaueste / was nur auf solchen Con-  
 venticulis passiret / sehen können. Solte  
 denn nicht der Teufel / was er einmahl thun  
 kan / auch das andere mahl vollbringen köns-  
 nen?

## §. 15.

Wolte aber jemand sagen / man könnte es  
 wohlzugeben / daß der Teufel zuweilen ein  
 solch glaucoma und Schattenwerck denen  
 Herren vormahle / es geschehe aber nicht al-  
 lezeit / und müsse man einen Unterscheid ma-  
 chen / unter einen Phantastischen und war-  
 hafftigen Convent, jenen könne man wohl  
 zulassen / dürffte aber deswegen diesen nicht  
 flugs leugnen. So antworte / sie sagen mir  
 doch erst / was sie vor ein Fundament zu ih-  
 rer distinction haben? Ist's nicht die bloße  
 Aussage derer Herren / welche nach ihrer be-  
 trogenen Einfalt dafür halten sie sein warhaf-  
 tig zugegen / bald per imaginationem oder  
 zum Schein / da sie doch auch nur imaginarie  
 solche Conventus besuchet / wenn sie so feste  
 gedenccken / sie seyn warhafftig dabey gewesen /  
 und daß diesem so sey / zeigen sattsam obige  
 Exempel

## § 16.

## §. 16.

Bleibts demnach dabey/daß alles mit dieser Überfarth Convent und der dabey vorfallender Begebenheit lauter Teufels Gauckelen und Narrentheidung sey. Denn die Heyen gebrauchen ja/ ihre Überfarth zu befördern/ gewisse Characteres, Circul und andere Narrenspossen / welche doch nichts helfen/ qvantitatis enim nulla efficacia. Das andere / als gewisse Stunden auf den Brockels-Berge seyn/ schweren/ opffern/ anbeten/ schmausen/ tanzen / fleischlich vermischen/ und einander die verübten Schandthaten erzehlen / ist von gleicher Wichtigkeit.

Der geneigte Leser überlege es nach der accuraten balance seines judicii, er wird adstipuliren. Wie ich denn vor diesesmahl nichts mehr hinzu setze als das

E N D E.

℥):(o):(℥  
℥